Die Zeit im Bild
Beilage zum Posener Tageblatt



Sechstagefahrt der Motorräder

Kurz vor dem Ziel, links sitzend ein Teil der bereits eingetroffenen Fahrer

Photo-Union



← Der Speiseraum in dem neuen Riesen-Luftschiff L. Z. 127, an dem die letzten Vorbereitungen für die Weltfahrt getroffen werden S. B. D.



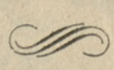
Schwabermadel auf einem großen Trachtenfest, das in Friedrichshafen am Bodensee veranstaltet wurde →
Presse-Photo

Deutsche Sänger in Wien

← Einer der Fahnenschwenker im Festzuge, dahinter links das Zelt, vor dem die Minister und Diplomaten sitzen, umgeben von einem Wald flatternder Fahnen
Sennecke



→ Der Festzug vor dem Burgtheater. Rheinische Sänger ziehen mit ihrer Fahne vorbei
A-B-C.

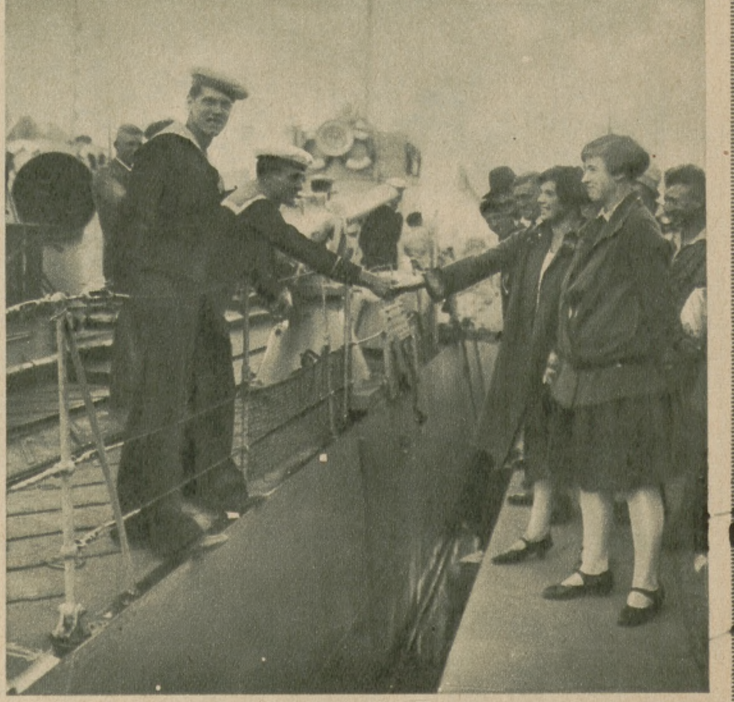


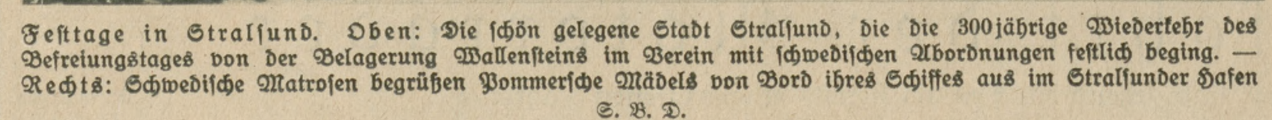
→ Der „Monte Servantes“, Motorschiff der Südafrikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, mit 1500 Vergnügungsreisenden an Bord, beschädigte sich durch schwere Eisschollen bei Spitzbergen. Der Eisbrecher „Krassin“ brachte ihm Hilfe. — „Monte Servantes“ vor Nordkapshorn F. v. L.



→ Ein Dürer-Dreimarkstück wurde als Erinnerung an das Dürerjahr 1928 geprägt und herausgegeben Pannes

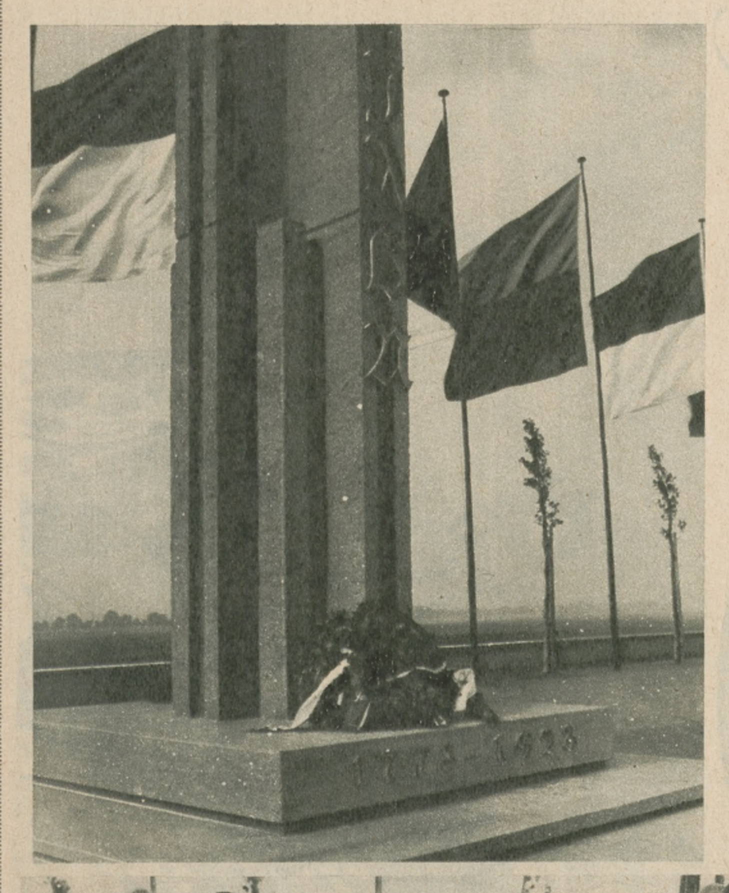




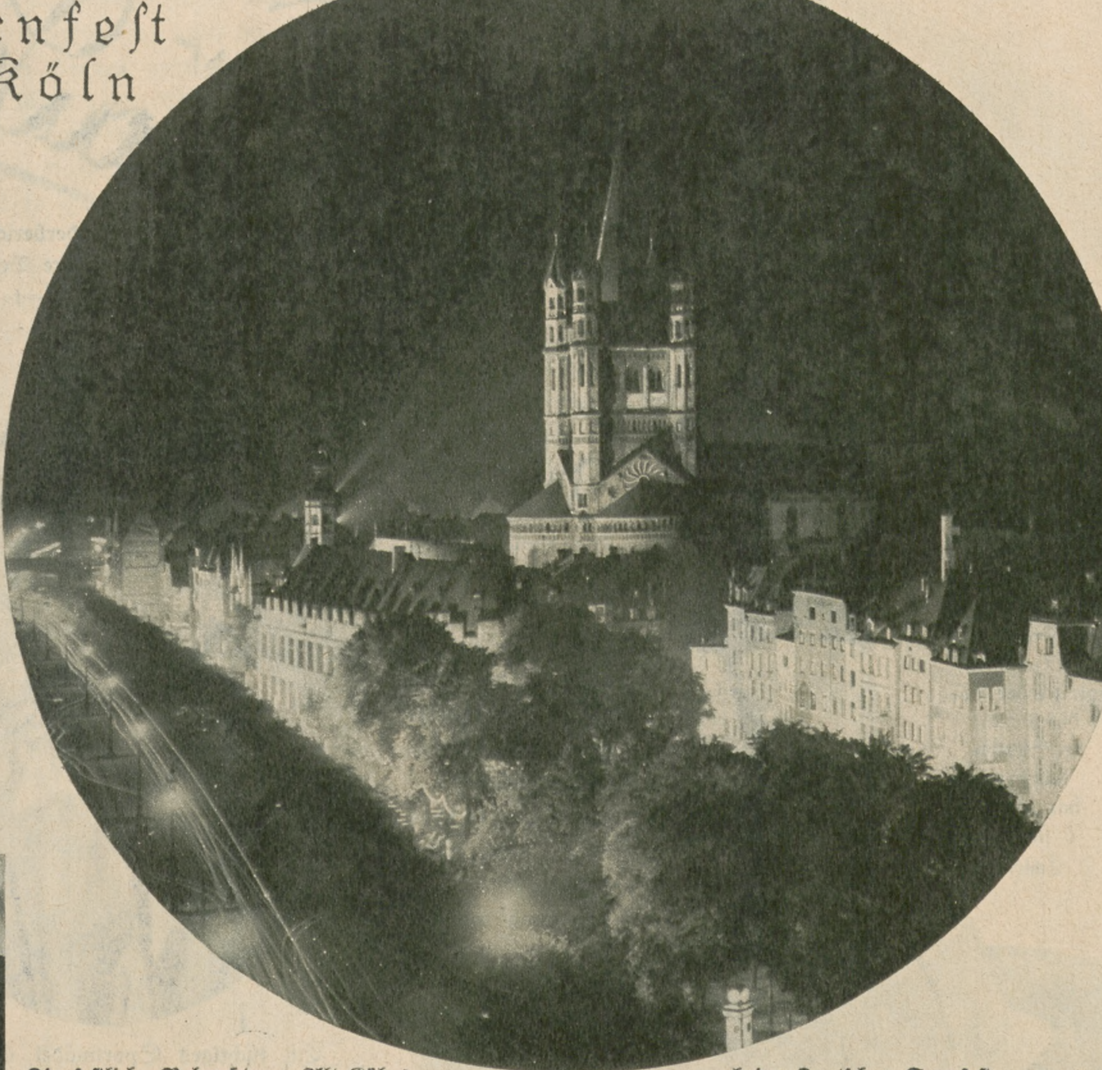


Festtage in Stralsund. Oben: Die schön gelegene Stadt Stralsund, die die 300jährige Wiederkehr des Befreiungstages von der Belagerung Wallensteins im Verein mit schwedischen Abordnungen festlich beging. — Rechts: Schwedische Matrosen begrüßen Pommersche Mädels von Bord ihres Schiffes aus im Stralsunder Hafen
S. B. D.

Turnfest in Köln



← Das neue Jahn-Denkmal, das in Köln in Anwesenheit eines Enkels des alten Turnvaters anläßlich des 14. Deutschen Turnfestes eingeweiht wurde Witz



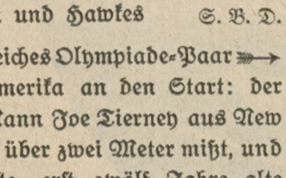
Die festliche Beleuchtung Alt-Kölns beim Deutschen Turnfest Matthäus

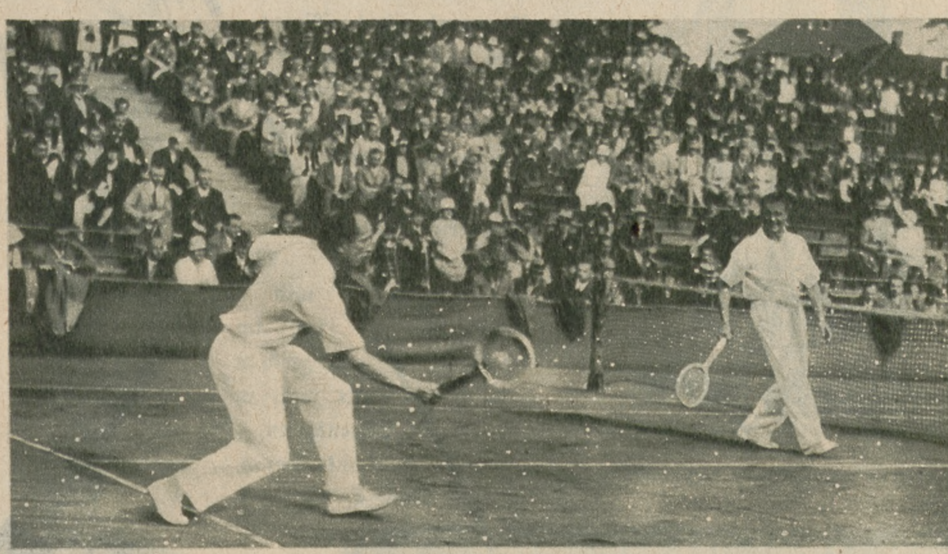
← Der Enkel des Turnvaters, Herr Jahn (×), kam zur Einweihung des Jahn-Denkmals und zum 14. Turnfest aus Amerika. — Rechts Prof. Dr. Berger (××), der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft

Sennecke

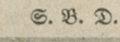
Deutscher Tennissieg über Australien auf dem Turnierplatz des Tennisklubs Rot-Weiß in der Reichshauptstadt. Von neun Wettspielen gewann Deutschland 7:2 gegen die beste australische Mannschaft von Melbourne.

← Links: Die Deutschen Rahe (links) und Froitzheim (rechts) im Spiel. — Im Oval: → Die deutschen Meisterspieler Moldenhauer (×) und Prenn (××) mit den Australiern Patterson und Hawkes S. B. D.





Ein ungleiches Olympiade-Paar → sendet Amerika an den Start: der größte Mann Joe Tierney aus New York, der über zwei Meter mißt, und die jüngste, erst zwölf Jahre alte Meisterschwimmerin Dorothy Poyton S. B. D.





← Die Japanerin Fräulein Hitorni sprang im Training Weitsprung-Weltrekord und gehört zu den größten japanischen Olympiade-Hoffnungen. Dt. Pr. Ph. Z.

→ Der große finnische Läufer Nurmi trainiert auf der Reise nach Amsterdam bei einem kurzen Aufenthalt in Kiel auf dem Holstein-Sportplatz. Schlurick







Sportmädel

Sonderbericht für unsere Beilage von A—t—z

Im Sturmschritt hat sich die Wandlung im Leben der modernen Frau vollzogen. Die „höhere Tochter" der guten alten Zeit, die in Sorglosigkeit und Lebensfremdheit aufwuchs, gibt es schon lange nicht mehr. Längst wurde die Erziehung und der Bildungsgang der Frau auf einen ganz anderen, erweiterten Standpunkt erhoben, der die geistige und körperliche Ertüchtigung der weiblichen Jugend erforderte. Immer mehr ähnelt der Bildungsgang des jungen Mädchens dem des Mannes. Lehrzeit, Examen, Selbständigkeit, Verantwortlichkeit werden verlangt. Heute fragt man das junge Mädchen genau so selbstverständlich wie ehedem den jungen Mann: „Welchen Beruf wählen Sie?" Und es ist erfreulich und anerkennenswert, wie schnell sich die modernen Frauen in die neue Zeit, die so viel Altes und Überlebtes hinwegfegte, hineingefunden haben.

Ganz besonders gilt dies auch auf dem Gebiet des Sportes; ja, er ist vielleicht einer der Anlässe dazu, daß die Frau von heute ein ganz anderes Bild im Leben darstellt als ehedem vor noch gar nicht allzulanger Zeit. Welch weite Möglichkeiten sind dem jungen Mädchen von heute erschlossen! Es führt mit Sicherheit das Auto, das Motorrad, das Motorboot, es beteiligt sich erfolgreich an Wettspielen, die eiserne Nerven und körperliche Gewandtheit erfordern. Die ganze Welt steht ihm offen und weite Reisen im Kraftwagen gehören durchaus nicht zu den Seltenheiten. Golf und Tennis, Rudern und

Eine jugendliche Weltmeisterin im Kugelstoßen Ruth Lange. — Trotz der großen Kraftanstrengung wirkt jeder Teil des durchtrainierten Körpers harmonisch schön
Schirner

Ein tüchtiges Sportmädel ist die bekannte Motorradfahrerin Hanni Köhler, die schon in vielen Rennen Siegespreise davontrug
Photo-Union

Die Amerikanerin Fräulein Hentschel, eine hervorragende Vertreterin des internationalen Motorboot-Rennsports, am Außenbordmotor ihres Rennbootes
A. B. C.

Die Tennisspielerin von „Anno dazumal"
Atlantic

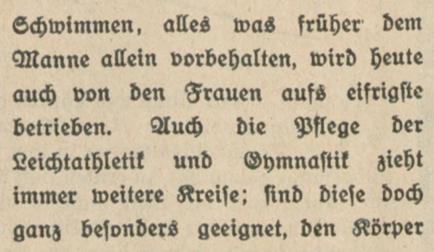
Auch das Golfspiel wird heute von der Frauenwelt eifrig betrieben. — Die Kleidung hierzu ist vielseitig, jedoch stets knapp, zweckentsprechend und gleichzeitig elegant
Kiesel

Die jugendliche deutsche Tennismeisterin Fräulein Cilli Außem bei einem meisterlichen Schlage
Kutschuk

In sausender Fahrt. — Fräulein Thea Hanzal, Nürnberg, bei der kürzlich veranstalteten 6-Tagefahrt für Motorräder. — Sie und Fräulein Hanni Köhler (Bild oben im Oval) waren die einzigen Damen, die an der schwierigen Prüfungsfahrt teilnahmen
Photo-Union



„Früh übt sich ...“ Ein dreijähriges Schwimmwunder. Die kleine New-Yorkerin schwamm kürzlich vor einer großen Zuschauermenge mehrere hundert Meter in kürzester Zeit. Man prophezeit der kleinen Wassernixe eine große Zukunft als Schwimmerin E. B. D.



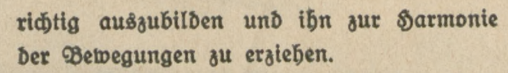
Schwimmen, alles was früher dem Manne allein vorbehalten, wird heute auch von den Frauen aufs eifrigste betrieben. Auch die Pflege der Leichtathletik und Gymnastik zieht immer weitere Kreise; sind diese doch ganz besonders geeignet, den Körper

Die Frau am Steuer ihres eigenen → Reisewagens, die bekannte Schriftstellerin und Tennismeisterin Paula von Reznizcek Kiesel



Das elegante Badekostüm zur Zeit unserer Großmütter. — „O Welt, wie hast du dich verändert!“ — Atlantic

← Ein hervorragender, sogenannter „Schwansprung“ der amerikanischen Meisterin im Springen, Fräulein Helen Meany Sennecke



richtig auszubilden und ihn zur Harmonie der Bewegungen zu erziehen.

Einen interessanten Vergleich der Auffassung des Sportes von früher im Gegensatz zu heute geben zwei unserer Bilder, die zeigen, wie verkehrt man früher den eigentlichen Gedanken „Sport“ auffaßte, indem man den Körper hermetisch von Licht und Luft abschloß.

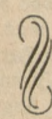


Die erste deutsche Rudermeisterin, Fräulein Polnack, die kürzlich bei diesem erstmalig ausgetragenen Meisterschaftswettbewerb den stolzen Titel erhielt Fotoaktuell





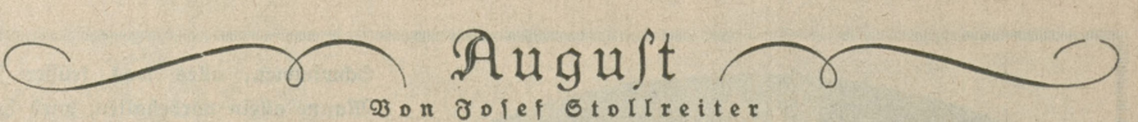
Vom 14. deutschen Turnfest in Köln. Tanzvorführungen der Hannoverschen Musterturnschule: Ein Walzer-Mazurka Sennecke





Ein Augustmorgen in der Kantorgasse in Hildesheim

W. Ackermann



August

Von Josef Stollreiter

August — das klingt wie Läuten großer mächtiger Glocken, klingt wie Jauchzen, von ergriffenem Schluchzen innig untermalt. Kein Monatsname hat solchen tiefen, satten, erfüllend-erfüllten Klang. Es ist wie die Wucht eines Gottes in ihm, der über die Erde geht und blühen, reifen, reifen läßt, daß die Menschheit nicht Hände genug hat, zu ernten, daß die Völker ihre Krieger mit nackten Schwertern hinausschicken müssen, damit zu mähen, weil die Welt nicht so viel Sensen und Sicheln hat, nicht so viel Knechte und Mägde gebar!

Die Augustnächte sind voll Sternen — Sterne regnen zahllos nieder, als weinte die ganze Unendlichkeit glühende Freudentränen über den wogenden, üppigen Kornreichtum, der von Hügel zu Hügel flammt und die Täler lodern läßt, gleich Seen von Gold. Die Erde ist wie berauscht. Die Wälder singen und klingen, die Grillen wissen des Zirpens, des Fiedelns, des Jauchzens kein Ende, die Luft strömt über von sattem, durchflutetem Summen und Raunen, die Frösche schütten ihre hymnisch-hüpfenden Herzen in ihre urweltlichen Lieder und das Geflüster im Schilfe klingt wie verzaubertes Wonnenschluchzen glückseliger Bräute. Augustzeit ist Sonnenkönigszeit!

Bald stehen die Garben gegeneinandergelehnt und schauen mit goldenen Augen ins leuchtende Land. Sonnenlocken und Mondhände streicheln ihre Scheitel, ihre Konturen. Die heiße Luft kühlt sich in ihren raschelnden, klingenden Halmen die Stirne, der Duft der blankgemähten Felder umbrandet sie und leuchtende Sternschnuppen zeichnen ihre Feuerglocken einsam darüberhin. In saphirener Inbrunst wölbt sich die tiefe, verhalten-tönende Bläue, von Gestirnen unerschöpflich überdrängt, durchwürzt von silbernem Lichte. — Länger werden schon die Nächte, im Rauschen der Brunnen, der Quellen und Ströme ist eine dunkle, bronzene Pracht der Erfüllung, ein unsagbar-seliges Lallen und Tönen, ein heimlich-gesteigertes Brausen und Läuten und im Geflüster des Blätterwerks schmilzt das Herz Gottes und rinnt segnend und heilig in die Lande.

Die Gedanken aus den Jahrtausenden der großen Zauberer und Propheten werden wieder lebendig und fluten, die Seligkeiten unbeengter und unbelasteter Menschen glücklicherer Zeiten durchrieseln uns und in der schweren, goldenen Trunkenheit unseres Blutes baden sich die leuchtenden Märchen aus Tausend und einer Nacht und ziehen, wie eine funkelnde Perlenkette aneinandergereiht, klingend durch unser Herz.

Und immer berauschender, immer verzückter fiedeln die Grillen, als tönten alle Ströme des Erdballs durch ihre trunkenen Geigen, Urgeruch entsteigt der glückseligen Scholle, lullt unsere Sinne ein und unsere Nerven, daß wir bebend, schluchzend niedersinken und fühlend, hingegeben wissen, Mutter Erde hat uns lieb — und höchste Herrlichkeit des duftdurchströmten Sommerglücks: Ganz, mit allen Fasern, allen Sinnen, allen Träumen Erde sein.

Mit Gold tiefster Erfüllung ausgelegt sind die feuergesegneten Tage des Augusts. Alles Jauchzen ist breit und wonnig, unerschöpflich zusammengefaßt zur großen, mächtigen, brausenden Sinfonie der Reife, alle Gedanken, alle Triebe schöpfen feierlich Atem zum kommenden Niedersteigen in die Gefilde des lodernden Verbrennens und in die weite, unbegrenzte Fläche von flimmerndem Weiß.

August — aus den offenen Himmeln, gleich überreifen Früchten des Weltenbaumes, fallen die Sterne und nähren vielleicht irgendwo in der Unbegrenztheit ein gewaltiges, ehernes Heldengeschlecht. Duft höchster Erfüllung segnet die Fluren und Felder, die Lüfte rinnen wie Wein und in allen Wesen erfüllt sich die unvergängliche, ewige Nacht des Schöpfergedankens, aus dessen klingenden Bronnen die atmenden Welten schäumen und steigen, aus dessen Stürmen die Schicksale feierlich und unerbittlich wehn. — Gesegnet sind alle Dinge und alle Wesen, jedes Staubkorn und jeder Wassertropfen auf seiner ewigen Wanderung von Daseinsform zu Daseinsform. — August ist Erfüllung. August ist starkes, tiefes Brausen, ist Gottwerdung aller Triebe, aller Gedanken und aller Schmerzen. — August kennt im Schenken keine Ufer!

An den Rand geschrieben:

Von Kurt Miethke

Wie angenehm könnten manche Menschen sein, wenn sie nur begriffen, daß zwischen Offenheit und Taktlosigkeit ein Unterschied ist.

*

Fröhlichkeit ist ein Kapital, das zunimmt, je mehr man davon ausgibt.

*

Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt, aber vom Lächerlichen zum Erhabenen ist eine Unendlichkeit.

*

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold, aber Schreiben ist Kupfer, seufzte der Dichter.



Augustabend am Meer

Gedicht von Ernst Otto Dörries

Schreiten — schreiten über Strand und Steine,
nur dein Blau im Blicke, müdes Meer. —
Trauernd schauen nach dem letzten Scheine
eines Schiffes ohne Wiederkehr. — —
Winkend wissen: jener weiße Schimmer
macht mir Sinn und Seele fernwehschwer. —

Weiterwandern, während stille Stunden
sich zur müden Abendruhe runden. — —
Schweigen schreitet mir zu beiden Seiten,
nur das Sonnenlicht singt Melodien.
Blaue Weiten — wie Unendlichkeiten —
öffnen sich und dunkle Wolken ziehn. —
Meine Seele will mit Möven gleiten,
die, von Wind getragen, seewärts fliehn.

Zwei Skizzen aus dem modernen Alltag

Von A. v. Aechtritz

Memento

„Er“ (der reiche Börsianer) sitzt am Schreibtisch und raucht eine Zigarette Caravopulos extra.

„Sie“ (die schöne Frau) sitzt neben dem Schreibtisch in einem Stuhl Louis quinze mit übereinander geschlagenen Beinen und liest in einem Buch mit rotem Saffianrücken.

Im Hintergrund räkelt sich auf einer Chaiselongue ein Backfisch. — Der Backfisch sagt: „Mama — wie schön du bist!“ (er hatte es eben in einem Romane gelesen).

„Sie“ — lächelt und schlägt eine Seite um.

Wie der Schlitzverschluß einer photographischen Kamera im Bruchteil einer Sekunde ein Bild in sich aufnimmt, so sieht „Er“ für einen Augenblick die Schönheit seiner Frau, die ihm das Bewußtsein und die Gewohnheit, eine schöne Frau zu besitzen, längst hatte vergessen lassen.

„Er“ — faltet den Kurszettel zusammen und drückt auf den Klingelknopf.

„Stellen Sie zum Abendessen eine Flasche Champagner kalt!“ sagt er zu dem eintretenden Mädchen. — — —

Versöhnung

Auf dem gedeckten Tisch standen Malven. Und auf dem weißen Tischtuch schlängelte sich durch Silber und Kristall ein mattgrünes Seidenband. Kulturgewöhnte Frauenhände spürte man. — Man setzte sich zu Tisch: Er — Sie — und der Backfisch.

Es war ein nervöses Essen — Gewitterschwüle nach ehelichem Zwist — Spargel und Rührei — Fleischgericht. — Aber als die Beignets kamen, mit Schlagsahne — dachte man: „Beignets“ und vergaß für Augenblicke.

Dann klingelte es. — — Es war die Telephonrechnung. — — Es war etwas unvermittelt; — Beignets und Telephonrechnung — Telephonrechnung und Beignets.

Aber der Kaffee duftete schon. — Dann ging der Backfisch in sein Zimmer. (Weiß Gott, — was Backfische nach dem Essen in ihrem Zimmer tun?) — Von der Chaiselongue im Herrenzimmer stiegen dicke, blaue Wolken einer Importe auf. — Und aus der anderen Zimmerecke raschelte aus weichen Seidenkissen das Wenden eines Buchblattes.

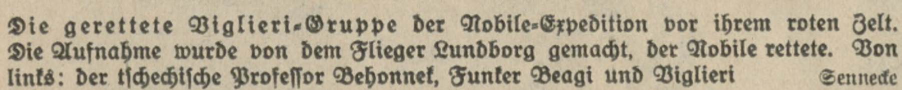
„Susi“, sagte er. Sie sagte: „Alfred“. Dann wieder Stille. — „Susi.“ — Dann regelmäßige Atemzüge des Nachmittagsschlafes. — Nach einer Stunde weckte der Backfisch. „Er“ — gab dem Backfisch einen Kuß: „Bring' ihn Mama“. — Abends gab es wieder Spargel. — Es war kein nervöses Essen. — — Man unterhielt sich. — Stand auf. — Der Backfisch ging. — (Weiß Gott — was Backfische nach dem Abendessen in ihrem Zimmer tun?) — „Alfred“, sagte Sie, heute wollen wir tun, als wenn wir jung — ganz junge Eheleute wären.



Auguststimmung eines Bodenseeabends

Neuweiler





Die gerettete Viglieri-Gruppe der Nobile-Expedition vor ihrem roten Zelt. Die Aufnahme wurde von dem Flieger Lundborg gemacht, der Nobile rettete. Von links: der tschechische Professor Behonnek, Funker Beagi und Viglieri — Sennecke

Im Gummiball ↑ den Niagarafall hinunter. Ein amerikanischer Artist ließ sich in einem großen Gummiball, der zwei Behälter für Luft enthielt und wasserdicht verschlossen werden konnte, die Niagarafälle hinabgleiten. Er kam, wenn auch ohnmächtig, gut unten an — S. B. D.





← Die Daheimgebliebenen. Heime für Katzen, die die „Lieblinge“ während der Reise ihrer Pflegeeltern liebevoll aufnehmen und während deren Abwesenheit für ihr leibliches Wohl sorgen, sind in mehreren Städten gegründet worden — Atlantic



Der „eiserne Gustav“ bei der Konkurrenz. In den Opelwerken in Rüsselsheim. Das brave Pferd „Erasmus“ wird nach seiner Rückkehr das Gnadenbrot fressen, während „Gustav“ noch rüstig die ihm geschenkte Autodroschke führen wird — Atlantic

Silbenrätsel

Aus den Silben: ar—ba—ban—bein—ber—berg—bing—cham—da—do—du—eis—el—el—fen—ge—gei—helm—i—im—ka—mi—nau—rak—rent—se—sor—ten—tin—tur—wil— sind 14 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch Goethes nennen; ch = ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Goldmünzen, 2. Reisbranntwein, 3. ital. Hafenstadt, 4. männlicher Vorname, 5. Gebirge bei Troja, 6. Burgunderwein, 7. orientalische Kopfbedeckung, 8. Getreidemaß, 9. Musikinstrument, 10. Schiffahrtshindernis, 11. Verwandte, 12. afrikanischer Handelsartikel, 13. europäisch. Strom, 14. Stadt in Westpreußen. — Jth.

Raum für die Lösung:

1. ....
2. ....
3. ....
4. ....
5. ....
6. ....
7. ....
8. ....
9. ....
10. ....
11. ....
12. ....
13. ....
14. ....

Doppelsinnig

Läßt du's dich gern, so geh' ins Freie
Und lege dich dort in den Sand! —
Doch bist du's stets, nie trifft dich Reue,
Und jeder Frage hältst du stand. — K. N.

Rösselsprung

K—z

rin-	wirst	mei-	mei-	mußt	din-
ster-	der	gen	gen	und	ster-
du	lich	haft	schaft	len	du
nach	mu-	auf-	in	den-	haft
hör-	nie	noch	ster-	un-	al-

Wortwechsel-Rätsel

Aus „Korn“ ist „Mehl“ zu machen durch jedesmaliges Ändern von einem Buchstaben. Die Übergänge bedeuten:

Korn
. . . . 1. Teil der Frucht,
. . . . 2. verächtl. Bezeichng.,
. . . . 3. Stadt,
Mehl — Pro.

Aus dem Vereinsleben

Mit „o“ hat's jeglicher Verein;
Mit „e“ hat es der Mensch allein.
Und wem's am Wort mit „e“ nicht fehlt,
Wird gern ins Wort mit „o“ gewählt. — P. Kl.

Mathematisches Problem

111	Man streiche aus
333	der nebenstehend.
555	falschen Addition
777	neun Zahlen, so
999	daß die richtige
1111	Endsumme sich ergibt. — Mie.

Aus Kindermund

„Nun, Märchen, wie gefällt dir's in der Schule?“

Märchen: „Garnicht! Da hat ja immer der Lehrer recht!“ — A. Hoe.

Das kommt davon

Der e war froh,
das Mahl war fein!
Nun aber stellt
kein u sich ein. — Mi.

Besuchskartenrätsel

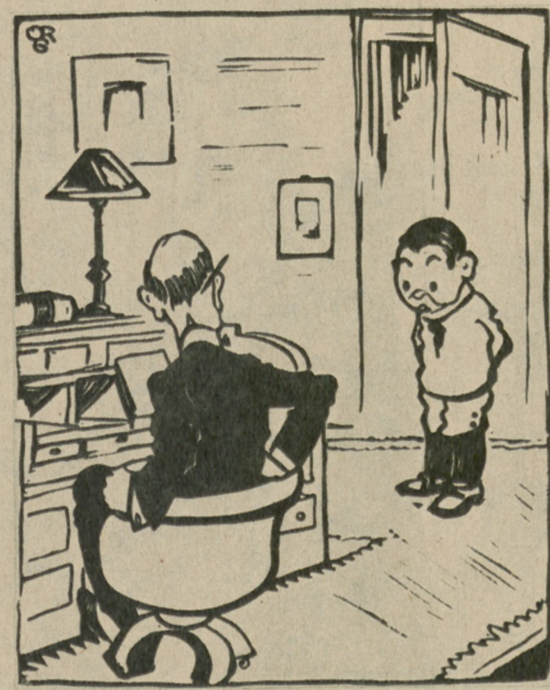
P. Stenze
Erfurt

Welchen Beruf hat der Herr? — C.

Tatsache

Vom abgekrümelten Stückchen Brot
Sich wundervolle Aussicht bot. — Mi.

Ökonomisch



Vater (der soeben mit Zwillingen gesegnet wurde): „Du brauchst heute nicht zur Schule zu gehen, Fritzchen, und morgen kannst du dem Lehrer sagen, daß du heute zwei kleine Brüder bekommen hast.“

Fritzchen: „Kann ich morgen nicht sagen nur ein Brüderchen, und dann nächste Woche nochmal eins?

Originalzeichnung für unsere Beilage von O. R. Gohlke

Aus Kindermund

Mutter läuft erregt mit dem kleinen Brüderchen auf und ab, es schreit unverdrossen.

Else: „Mutti, woher ist denn Bubi gekommen?“

Mutter: „Vom Himmel, mein Kind.“

Else: „Na, da konnten sie den Schreihals wohl nicht gebrauchen und haben ihn hinausgeschmissen!“ — A. Hoe.

Der Onkel vom Lande

(Gleichklang)

„Ich geh' nicht gern von meiner Scholle fort!
Der großstädt'sche Verkehr birgt zuviel Wort.
Und wenn ich je doch in 'ner Großstadt war,
Bin nie ich Wort im Auto oder Flugzeug gar.“ — R. i. G.

Versteckrätsel

In jedem der nachfolgenden Sätze ist der Name einer Göttin versteckt; wie heißen sie? 1. Die Panik entstand plötzlich. 2. Ich traf Agathe neulich auf der Straße. 3. Wer verschmäht wohl Gänsebraten? 4. Mais ist ein Hühnerfutter. 5. Weil unabkömmlich, konnte er das Fest nicht besuchen. 6. Wehe beiden, wenn sie mich betrügen! 7. Sie trug das Kleid unabgeändert viele Jahre. 8. Borkum, Usedom und Rügen sind deutsche Inseln. 9. Meine Freundin Lydia nannte mir ihre Lehrer. 10. Ein Ferienaufenthalt in Elster, Ischl und Meran ist empfehlenswert. — F. v. W.

Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. deutscher Strom, 4. Nebenfluß der Mosel, 7. Schiffsgerät, 8. unpersönliches Fürwort, 10. sibirischer Fluß, 11. Elend, 12. geisterhaftes Wesen, 13. Bergwiese, 14. Mädchenname, 16. französischer Artikel, 19. lateinisches Wort für „und“, 20. Flossenfüßler, 22. Paradies, 23. Fahrzeug.

Senkrecht: 1. Wärmespender, 2. persönliches Fürwort, 3. alkoholisches Getränk, 4. Gewässer, 5. Flächenmaß, 6. Teil des Weinstocks, 9. Teil des Fußes, 10. Stadt in Westfalen, 13. Wasserpflanze, 15. Hauch, 17. Erdart, 18. katholischer Geistlicher, 20. italienische Note, 21. persönliches Fürwort. — H. Schm.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1. Ukas, 4. Kind, 7. Spa, 9. Din, 10. Tataren, 12. Lot, 14. Strom, 15. Ast, 18. ad, 19. Zinne, 20. Ar, 21. Beil, 23. Lot, 24. Brei, 26. Rom, 27. Ale, 28. Oel, 29. Anmut, 31. Bruno, 33. Ur, 34. ae, 35. Ornat, 37. Lindi, 39. re, 40. oe. — Senkrecht: 1. Ur, 2. Ast, 3. Spaß, 4. Kieme, 5. Inn, 6. du, 8. Attila, 9. Dronte, 11. Arnold, 12. Labrador, 13. Odeon, 16. säen, 17. Trilogie, 22. immun, 25. Rouen, 30. Ural, 32. Rain, 36. re, 38. do.

Die Hitzewelle: Wohltäter.

Silbenrätsel: 1. Leutnant, 2. Epik, 3. Baltimore, 4. Estomihi, 5. Nachen, 6. offiziell, 7. Heyse, 8. Nabob, 9. Episode, 10. Enzian, 11. Herkulanum, 12. Racine, 13. illusorisch, 14. Spener: „Leben ohne Ehr' ist kein Leben mehr.“

Rösselsprung: Recht ist hüben zwar wie drüben; / Aber danach sollst du trachten: / Eigne Rechte mild zu üben, / Fremde Rechte streng zu achten.

Gewitter in den Bergen

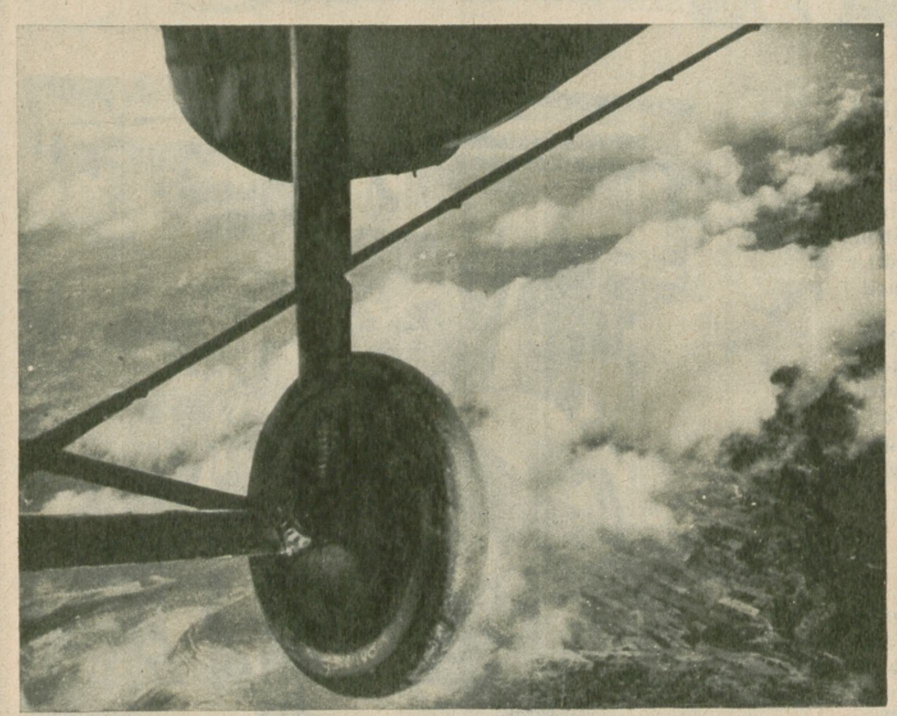
Sonderbericht für unsere Beilage von Hans Sturm

Der Mittag steht über den weitgeschwungenen schweigenden Tälern. Klar und weit ist die Sicht. Über die grünen Bergwiesen und dunklen Wälder wandern die Blicke bis hinauf zu den ragenden Gletschern, die manchmal aufleuchten wie blauweißer Kristall und in uns die Erinnerung wachrufen an das Märchen unserer Kindheit von der Eisjungfrau, die hier oben gefangen gehalten wird und die Wunder der Welt, nach denen es sie gelüstet, nur durch die frostkalten Scheiben des Gletscherschlosses schauen darf.

Es ist kühler geworden. Ein Wind fährt über den See, in dessen blanker Fläche sich eben noch die Wolken über den Gipfeln spiegelten. Drüben strebt ein Fischerboot eilig dem Ufer zu. Mit unruhigem Flügelschlag sucht ein Vogel das schützende Nest. Ferne Glockenklänge brechen ab im stärker aufrauschenden Winde, der die Wasser des Sees kräuselt. — Über den Felskuppen türmt sich nun eine weiße Wolkenburg empor, wächst, immer höher und höher. Stoßwinde fallen zu Tal, werfen Wellen in den See, die klatschend gegen die Uferwände schlagen. Schleier stehen vor der Sonne, und die Winde ruhen nun in den Schluchten und Gründen. Die Wellen liegen still in bleiernem stumpfen Glanze und werden immer dunkler. Hier und da springen weiße Gischtkämme auf. Finster drohen die zackigen Felsspalten, die Umrisse der Grate und Wolken schwimmen ineinander. Die Berge wachsen ins Ungeheure, nur die höchsten Firne stehen noch in hellem Schimmer. Die Wolkenwand leuchtet matthell wie von innen auf; aber schon ballt sich dahinter das Dunkel zusammen in rasender Schnelle und wirft Schatten hinab in die dumpfen Täler. Aus den Bergwäldern fahren jetzt wieder die Winde auf und reißen Fetzen aus dem unheimlichen Dunkel. Ein grellgelber Blitz springt von Kuppe zu Kuppe und schleift grollenden Donner hinter sich her. Fern gehen graue Regenschauer nieder und bringen Kühle in die letzten Täler. Nun aber jagen sich die Blitze, ihr flammendes Riesengeäder springt über die Höhen, überhellt die Wipfel der Bergwälder, tanzt hin über den zitternden See. Wie aneinandergeschlagene eherne Kessel dröhnen die Donner zusammen, bis sie sich in tausendfältigem Echo verlieren.

„Der Himmel steht verworfen wie Gestein,
Ein Nachtgebirg, zerrüttet von dem Beben
Des Gottes, welchem alle Macht allein
Und alle Zeichen in die Hand gegeben . ."

So sagt in seinen schönen Versen der schwäbische Dichter Hans Heinrich Ehrler, der auch weiß, daß dieser Gott der Urkraft der Berge die Macht des Lichtes verschwistert hat. Die letzten Donner vergrollen, die Fernen tun sich wieder auf, die weitgeschwungenen Wälder atmen frisch, die Berghänge und Wiesen stehen in leuchtendem Glanze. Und wo eben noch Dunkel und Donner lasteten, surrt nun der Propeller des hoch über den Wettern hingleitenden Wolkenschiffes, das gleichsam die Brücke ist über die sich versöhnenden Elemente der Mutter Erde. Über den See spannt sich ein Regenbogen, ragt weit hinaus über die Grate und Gipfel. Es scheint, als sei er weit hinein ins Land gespannt. Sein schimmerndes Licht perlt über das Wasser, seine blühenden Farben umkränzen die Berge, und es ist, als lächelte Gottvater selber in dem hochgeschwungenen Siebenfarbigen. Und wie unter einem Segen lächelt das Land.



Im Fluge über abziehenden letzten Gewitterwolken



Die Schüsselkarspitze (2538 Meter) im Wettersteingebirge im Lichte eines Blitzes



Aufziehendes Gewitter über der Dreitorspitze

Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Verlags- und Hauptschriftleiter: Fritz v. Lindenau — Verantwortlicher Schriftleiter: Ulrich v. Uechtritz, Berlin-Wilmersdorf 1928—32